zoll+

Österreichische Schriftenreihe für Landschaft und Freiraum

offen

Nummer 35 / Dezember 2019
29. Jahrgang
Einzelheft: 19 Euro

Inhalt:

Baulücken-Konzert #16: Elektro Guzzi. 20. Bezirk, Nordwestbahnstraße 8 – 10. Foto: Sonja Stos

4 **MEIN, DEIN, EUER, UNSER FREIRAUM FÜR ALLE**
Stephanie Drlik *reflektiert über offene Gesellschaft, offene Räume und gemeinschaftliche Verantwortung*

8 **100 JAHRE BRAV SIND GENUG!**
Karin Hiltgartner, Petra Hirschler *und* ***Sibylla Zech*** *resümieren über den 100-jährigen Hochschulzugang für Frauen an der TU Wien*

12 **100-JAHRE-JUBILÄUM. „FRAUENSTUDIUM" AN DER BOKU**
Doris Damyanovic, Eva Ploss, Gerda Schneider *und* ***Julia Rohrmanstorfer*** *verfolgen die Entwicklung der Gleichstellung an der BOKU in Wien*

17 **OFFENE STADTPLANUNG 4.0**
Elisabeth Karaca *und* ***Wolfgang Gerlich*** *berichten über die Veranstaltungsreihe „Zukunft Stadt – Kolloquium zur Praxis der Stadtentwicklung" der TU Wien und sammeln Gedanken zum zukünftigen Verständnis von Stadtplanung*

21 **UNGENÜTZTES POTENZIAL?**
Über die Gestaltungsmöglichkeiten von Freiflächen-Photovoltaikanlagen berichtet ***Sonja Andrzejak***

25 **OPEN DATA UND DIE LANDSCHAFTSARCHITEKTUR**
Erik Meinharter *spricht über die Chancen und Risiken von Open Data in der Landschaftsarchitektur*

28 **BARRIEREFREIHEIT DER WIENER EINKAUFSSTRASSEN**
Angelika Parfuss *und* ***Peter Noflatscher*** *geben Einblick in eine Studie zur Barrierefreiheit der Wiener Einkaufsstraßen*

31 **DIE NEUGESTALTUNG DES AUTOFREIEN VORPLATZES DER BUNTEN SCHULE WÄHRING**
Philipp Rode *über die Nutzungsänderung von Straße und Park durch einen offenen Gestaltungsprozess anhand eines Projektbeispiels*

36 **FOTOSTRECKE „BAULÜCKEN-KONZERTE"**
Sonja Stos *berichtet fotografisch über musikalische Zwischennutzungen in Wiener Baulücken*

45 **DIE LÜCKE ... IST GEFÜLLT!**
Jürgen Furchtlehner *und* ***Roland Wück*** *präsentieren die GewinnerInnen des ÖGLA LandschaftsArchitektur-Preises 2019 zum Thema „Lücke"*

49 **WIR SIND GRÄTZL**
Franziska Marbler *und* ***Dinah Hohl*** *über „Häuser zum Leben" für neue Wege des Miteinanders*

51 **FRISCHER WIND FÜR DIE BAUKULTUR IM LÄNDLICHEN RAUM!**
Wolfgang Gerlich *fragt bei* ***Elisabeth Leitner*** *vom Verein „LandLuft" über aktuelle räumliche Entwicklungen im ländlichen Raum nach*

55 **BEGRENZTES LAND**
Von der räumlichen Verfassung Liechtensteins berichtet ***Johannes Inama***

59 **KOMMT ZEIT, KOMMT RAD**
Verena Hohenwarter *und* ***Lukas Umgeher*** *über den Ausbau von Radschnellverbindungen in Vorarlberg*

64 **FÜR DAS MODERNE BURGENLAND**
Über öffentliches Bauen in den 1970er Jahren im Burgenland erzählt uns ***Johann Gallis***

69 **LANDSCHAFTSPLANUNG IN ÖSTERREICH. EINE STANDORTBESTIMMUNG 2020**
Thomas Knolls *Diskussionsaufruf zu aktuellen Herausforderungen und Zukunftsperspektiven der Landschaftsarchitektur und Landschaftsplanung in Österreich*

74 **MODERNE NUTZUNGSKONFLIKTE**
Elisabeth Sanglhuber *interviewt den Alpenforscher Werner Bätzing anlässlich einer Kuh-Attacke in den Tiroler Alpen*

78 **OFFENER DISKURS**
Maria Auböck, Eva Berger *und* ***Stefan Hauser*** *über vernachlässigte Gartendenkmalpflege in der Schutzzone Rennweg*

81 **FISH 'N' CHIPS. THE LONDON HIGHLINE**
bauchplan).(*zeigt Entwürfe zur nachhaltigen Infrastrukturnachnutzung der Hammersmith Highline*

84 **ÖGLA. OFFEN FÜR ALLE**
Stephanie Drlik *erzählt die Geschichte und zukünftige Ausrichtung der Österreichischen Gesellschaft für Landschaftsarchitektur*

88 **WALDBRÄNDE ZERSTÖREN UNSER ÖKOSYSTEM**
Markus Meyer *stellt Ideen zum ökologisch-botanischen Brandschutz vor*

92 **BÄUME UND WIE SIE ZU ERHALTEN SIND**
Ute Freyschlag *über die Österreichische Baumkonvention und den aktuellen Umgang mit Bäumen in Zeiten des Klimawandels*

96 **FOR FOREST**
Dagmar Gudrun Wallgram *stellt Bezüge zwischen der Kunst-Intervention „FOR FOREST" im Klagenfurter Wörthersee-Stadion und der Kulturgeschichte des Gartens her*

100 **KOLUMNE „HERR MARTIN BERICHTET ÜBER ..."**
Herr Martins *Kommentar zum Thema „offen"*

101 **BIBLIOTHEK**
zusammengestellt von Alfred Benesch

100 Jahre brav sind genug!

1919 wurden die Tore der Technischen Hochschule Wien (heute Technische Universität Wien) für Frauen geöffnet. In den vergangenen 100 Jahren sind Frauen in der Technik zunehmend sichtbar geworden – als Studentinnen, Wissenschaftlerinnen und Rektorinnen. Von einer Gleichstellung in Ausbildung und Wissenschaft kann aber auch 2019 noch keine Rede sein. Eine Lehrveranstaltung von Raumplaner*innen und Architekt*innen am Karlsplatz zeigte die Vielzahl von Hürden auf und lud ein, diese spielerisch zu überwinden.

VON KARIN HILTGARTNER, PETRA HIRSCHLER UND SIBYLLA ZECH

100 Jahre Frauen an der TU Wien

Nach ihrer Gründung im Jahr 1815 stand die TU Wien lange Zeit ausschließlich Männern offen. Das änderte sich erst mit einem Erlass am 7. April 1919 – vor 100 Jahren. Ein Jahr nach der Einführung des allgemeinen Frauenwahlrechts wurde es für Frauen möglich, sich als ordentliche Studentin auf der Technischen Hochschule einzuschreiben. Allerdings nicht ohne Einschränkungen, denn nur wenn sie „ohne Schädigung und Beeinträchtigung der männlichen Studierenden nach den vorhandenen räumlichen und wissenschaftlichen Einrichtungen der einzelnen Hochschulen Platz finden können" (Erlass des Unterstaatssekretärs für Unterricht vom 7. April 1919, Zl. 7183-Abt. 9), war die Teilnahme am Studium gestattet. Anlass genug, sich anzusehen, was seitdem passiert ist, und zu thematisieren, welchen Hürden und Hindernissen sich insbesondere Frauen in der Technik heutzutage noch stellen müssen.

Abb. 1: Aufbauarbeiten zum Hürdenlauf am Karlstag. Foto: TU Wien, Mustafa Caliskan

Lange Zeit blieben Studentinnen an der Technischen Hochschule Wien mit unter zehn Prozent Pionierinnen, mit Ausnahme der Kriegsjahre 1943 bis '45. Die erste Habilitation einer Frau erfolgte bereits 1940. Weitere Schritte Richtung Gleichstellung und Sichtbarkeit erfolgten erst Jahre später, denn die erste Ernennung einer Frau zur a. o. Professorin war 1974, und die Berufung der ersten ordentlichen Professorin fand sogar erst 1996 statt. Diese Professorin wurde dann auch 2011 erste Rektorin der TU Wien. 2017 lag der Anteil der Studentinnen bei 28,4 Prozent, der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen (Mittelbau) bei 24,5 Prozent und der Professorinnen bei 11,4 Prozent (gerechnet auf Köpfe); in Vollzeitäquivalenten wären die Anteile noch geringer. Auch an der TU Wien ist die Teilzeitbeschäftigung weiblich.

Das Projekt „Leaky Pipeline" (Köszegi 2011) untersuchte 2011 die Geschlechtersegregation an der TU Wien und machte die horizontalen und vertikalen gläsernen Decken in Zahlen sichtbar. Bezogen

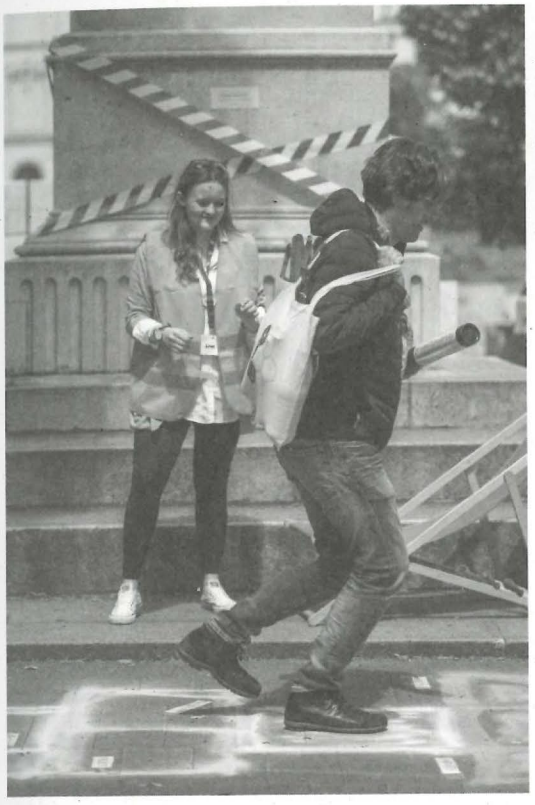

Abb. 2: Tempelhüpfen unter erschwerten Bedingungen: Kind, Lebensmitteleinkauf und Planrolle. Foto: TU Wien, Matthias Heisler

Abb. 3: Die Mauer der Diskriminierung – viele dieser Vorurteile haben wir schon gehört oder vielleicht auch schon selbst gedacht? Foto: TU Wien, Mustafa Caliskan

auf die unterschiedlichen Studienrichtungen ist die Situation heterogen. In den traditionellen technischen Fächern wie Elektrotechnik oder Maschinenbau mit unter zehn Prozent an Studentinnen sind in höheren Karrierestufen kaum noch Frauen anzutreffen. Aber auch im Bereich der Architektur und Raumplanung mit 50 Prozent Studienanfängerinnen liegt der Anteil an Wissenschaftlerinnen nur bei 17 Prozent. Zudem hatten beispielsweise Studentinnen eine um 30 Prozent höhere Abbruchquote als ihre Kollegen und zeigen größere Mobilität: Die Wahrscheinlichkeit nach ihrem Erstabschluss die TU zu verlassen, ist um 1,7-mal höher. Die TU verliert deutlich mehr erfolgreiche Frauen als Männer nach ihrem Bachelorabschluss. Auch in der weiteren wissenschaftlichen Karriere werden – trotz Gleichbehandlungsgesetz – Bewerber*innen nach geschlechtsspezifischen Stereotypen beurteilt, wie ein Experiment zeigte (auch noch 2018 wurden alle der ausgeschriebenen Professuren in der Fakultät für Architektur und Raumplanung mit Männern besetzt). Die Studie zeigte auf, wie tief die Geschlechterdiskriminierung an der TU Wien ging und immer noch geht. Kurz zusammengefasst ist nach 100 Jahren bei der Gleichstellung noch sehr viel Luft nach oben.

Wie sähe unsere Welt aus, wenn die meisten politischen EntscheidungsträgerInnen, UnternehmerInnen, RaumplanerInnen, LandschaftsplanerInnen und ArchitektInnen Frauen wären?

Aktion im Jubiläumsjahr: Hürdenlauf zur Universität

Um nicht immer nur darüber zu reden, ist es Zeit, im Jubiläumsjahr – die TU feiert heuer „Die Technik ist weiblich" (dietechnik.at) – Aktionen zu setzen. Im Rahmen der Lehrveranstaltung „100 Jahre brav sind genug" unter der Leitung von Karin Hiltgartner und Petra Hirschler für Studierende der Architektur und Raumplanung wurden Barrieren, Hürden und Hindernisse zur Gleichstellung thematisiert und Veränderungsvorschläge erarbeitet. Und das publikumswirksam.

„100 Jahre brav sind genug" ermöglichte den Studierenden einen weitgehend selbst organisierten, interaktiven und praxisorientierten Arbeitsprozess. Die Studierenden arbeiteten als „Peergroup" und unterstützten und berieten sich gegenseitig bei der Ausarbeitung von Fragestellungen und der Gestaltung von Events. Inhaltliche Ausgangspunkte waren nicht konkrete Vorschläge für zu untersuchende

Abb. 4: Der Wurf zum Erfolg gelingt. Foto: TU Wien, Matthias Heisler

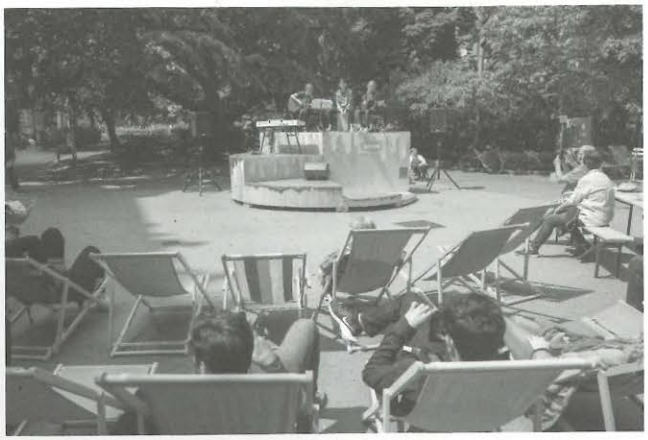

Abb. 5: Zeit und Raum zum Austausch und Feiern mit Musik von „Sag nicht Tussi zu mir". Foto: TU Wien, Matthias Heisler

Sachverhalte, sondern die aktuelle Situation der Gleichstellung an der TU Wien. Die Studierenden wurden aufgefordert, Interventionsfelder zu identifizieren und zu visualisieren.

Und das ist dabei herausgekommen: Im Rahmen des Karlstags am 17. Mai 2019 organisierten die Studierenden in Kooperation mit „100 Jahre FRAUENstudium" einen Hürdenlauf auf die TU. Der Weg zwischen U-Bahn-Aufgang am Karlsplatz und dem Hauptgebäude wurde mit unterschiedlichen Hürden gepflastert und lud zur aktiven Teilnahme ein. HürdenläuferInnen bewältigen eine herausfordernde Aufgabe: Im klassischen Hürdenlauf durchlaufen sie eine Gerade von 100 Metern auf dem schnellsten Weg, obwohl ihnen zehn Hürden, die ca. 80 cm hoch sind, im Weg stehen. Die Teilnehmer*innen konnten sich auch an diesen klassischen Hürden ausprobieren. Zudem gab es noch neun unterschiedliche thematische Hürden zu bewältigen (Abb. 1), die im Folgenden erläutert werden:

Zuallererst galt es, sich durch das Spinnennetz überhaupt einmal einen Blick auf das Ziel – den Haupteingang der TU – zu verschaffen (Abb. 6).

Im nächsten Schritt wurden die ungleiche Bezahlung von Frauen und Männern in der Berufswelt sowie die ungleiche Verteilung von unbezahlter Arbeit in Haushalt und Kinderbetreuung thematisiert. In weiterer Folge konnten unterschiedliche Herausforderungen im Alltag auch körperlich erfahren werden: Tempelhüpfen mit schwer beladener Einkaufstasche, Babypuppe und Planrolle ist dann doch nicht mehr ganz so einfach (Abb. 2).

Beim Dosenschießen für die Work-Life-Balance wurde die Mehrbelastung dafür belohnt – Männer mit akademischer Ausbildung und ohne Kinder mussten von ganz hinten antreten (Abb. 4).

Es war den Studierenden ein besonderes Anliegen, verschiedene Formen der Diskriminierung zu thematisieren. Bei der Mauer der Diskriminierung vor dem Josef-Ressel-Denkmal (Wieso steht hier eigentlich kein Denkmal einer Frau der Technik? Gleiches gilt für die Büsten entlang der Fassade der TU.) wurden unzählige Vorurteile visualisiert, wie zum Beispiel Studierende, die aus dem ländlichen Raum kommen und Dialekt sprechen, „Numerus-clausus-Flüchtlinge" aus Deutschland, feminin aussehende Männer oder Kopftuchträgerinnen. Auf der Rückseite der Mauer wurde diesen Gruppen mit positiven Antworten auf Vorurteile der Rücken gestärkt (Abb. 3).

Abschließend galt es noch, einen Abschlusstest zu bestehen – ein Hinweis darauf, dass auf der Fakultät für Architektur und Raumplanung dieses Jahr Zugangsbeschränkungen eingeführt werden. Es bleibt zu hoffen, dass sich dies nicht zu einer zusätzlichen Hürde entwickelt, die Frauen zukünftig an der TU Wien überspringen müssen.

Während des Karlstags wurde die Hälfte der Büsten vor dem Hauptgebäude der Technischen Universität, die im Original alle männliche Wissenschaftler darstellen, mit Fotos von weiblichen Wissenschaftlerinnen überklebt. Dies sollte die Gleichstellung der beiden Geschlechter sowie die Präsenz von Frauenbüsten im öffentlichen Raum hinterfragen. Eine der Büsten wurde auch mit einem stilistischen Porträt einer Großmutter überhängt. Damit sollte erreicht werden, dass die Betrachter*innen persönlich erfahren, wie viele Generationen ihre männlichen Vorfahren früher als ihre weiblichen Vorfahren an der TU Wien studieren haben können.

Die letzten Hürden endeten bei der riesigen Geburtstagstorte anlässlich des 100-jährigen Jubiläums, auf der die Band „Sag nicht Tussi zu mir" für eine musikalische Begleitung des Events sorgte (Abb. 5). Zeit zum Feiern, auch wenn der Weg auf die TU nach 100 Jahren ein immer noch mit Hürden gepflasterter ist …

Wir bedanken uns bei allen Teilnehmer*innen.

Abb. 6: Frauen und Technik – ja unbedingt, auch wenn der Zugang teilweise verschleiert ist. Foto: TU Wien, Matthias Heisler

Ausstellung über Fachfrauen

Das zweite Produkt der Lehrveranstaltung ist eine Ausstellung über Fachfrauen, die anders als „übliche" Architekturausstellungen nicht nur ihr Werk würdigt, sondern ihren professionellen Werdegang, den persönlichen Lebenshintergrund und ihre spezifischen Entwicklungslinien integriert (vgl. Zibell 2016). Es wurden 17 Kolleginnen aus Architektur, Stadtplanung und Raumplanung porträtiert. Neben den Plakatporträts wurden die Erfahrungen und Erkenntnisse der Befragten auf Video oder Audio festgehalten.

Warum war und ist es so wichtig, sich mit Fragestellungen von Gender Planning zu beschäftigen? Raumplanung plant für alle Menschen, doch ist es im Alltag wirklich so einfach? Warum braucht es einen detaillierteren Blick auf verschiedene Lebenssituationen? Durch Gender Planning werden unterschiedliche Blickwinkel im Planungsprozess eingenommen, um die unterschiedlichen Anforderungen an den Raum und die Interessen der Menschen zu beachten und einzubeziehen. Gender Planning ist zudem nach wie vor mit Vorurteilen behaftet – Nischenthema, Stereotype, Notwendigkeit, die es schwierig machen, im Planungsprozess über diese Thematik nachzudenken.

Im Zuge der Individualisierung der Gesellschaft sind Alltagswelten und Beziehungszusammenhänge diverser. Die Erwerbsarbeit und Haus- bzw. Versorgungsarbeit nehmen im Alltag unterschiedliche Bedeutungen ein und daraus resultieren unterschiedliche Bedürfnisse und Raumansprüche. Obwohl es erfolgreiche Projektbeispiele (z. B. „GenderAlp!", Frauenwerkstatt Wien, Gender Budgeting, Frauennetzwerke) gibt, ist Gender Planning noch nicht im Mainstream angekommen.

Abschließend noch ein Gedankenexperiment für die Leser*innen: Wie sähe unsere Welt aus, wenn die meisten politischen EntscheidungsträgerInnen, UnternehmerInnen, RaumplanerInnen, LandschaftsplanerInnen und ArchitektInnen Frauen wären? ⦿

***Karin Hiltgartner, Petra Hirschler** und **Sibylla Zech** lehren und forschen am Institut für Raumplanung/TU Wien. Chancengleichheit als Thema in der Raumplanung ist ein integrativer Teil ihrer täglichen Arbeit.*
Kontakte: karin.hiltgartner@tuwien.ac.at, petra.hirschler@tuwien.ac.at und sibylla.zech@tuwien.ac.at

abstract & keywords

***In 1919 women were allowed to study at Vienna Technical College, today Vienna University of Technology.** In these past 100 years, women have become visible in the field of technology – as students, scientists and rectors. Nevertheless, equality in teaching and research is not yet achieved. A course for urban and regional planners and architects discussed various obstacles to equality on the Karlsplatz and motivated to overcome these by playing games.*
Equality, female academics, open university, 100 years, hurdles

Literatur

ERLASS DES UNTERSTAATSSEKRETÄRS FÜR UNTERRICHT. 7. April 1919. Zl. 7183-Abt. 9.

ZIBELL, B., DAMYANOVIC, D. & ÁLVAREZ, E. 2016. On Stage! Women in Landscape_Architecture and Planning. 5, 173. Jovis, Berlin.

Internetquelle

KÖSZEGI, S. ET AL. 2011. Leaky Pipeline Executive Summary. Online unter: https://www.tuwien.at/fileadmin/Assets/dienstleister/abteilung_genderkompetenz/gender_ressourcen/Hintergrund_und_Ursachen/Leaky_Pipeline.pdf (abgerufen am 30.08.2019).